

**Zeitschrift:** Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten  
**Band:** 3 (1781)  
**Heft:** 36

**Artikel:** Ein wohlfeiles und sehr sicheres Mittel wider die Blattläuse und andere den Bäumen und Pflanzen, insbesondere den an Espaliers gezogenen Obstbäumen, höchstschädliche Insekten

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-544007>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 06.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



der keimenden Jugend ausdehnen wollte, um dadurch dem Staat eine Menge nützlicher Bürger zu erhalten, und sich des fühlbaren Glücks würdig zu machen, daß ein großer Theil derselben, ihnen die Gesundheit und ein längeres Leben zu verdanken habe.

Goth. Wochenbl. 1780.

Ein wohlfeiles und sehr sicheres Mittel wider die Blattläuse und andere den Bäumen und Pflanzen, insbesondere den an Espaliers gezogenen Obstbäumen, höchstschädliche Insekten.

Man hat dieses Mittel einem geschickten und berühmten englischen Gärtner, namens Speechley, zu verdanken, der es bei vielen gemachten Erfahrungen bewährt gefunden, und erst vor kurzem im Druck bekannt gemacht hat. Es bestehet in dem in allen Haushaltungen zur gewöhnlichen Wäsche bereits gebrauchten gekochten Seifenwasser. Was die Blattläuse und andere hieher gehörige sich ins Unendliche vermehrende Nesselgeschlechter für Verwüstungen an den verschiedenen Arten von Pfirsich-Plausmen-Kirsch- und andern Bäumen anrichten können, ist leider mehr als zu bekannt. Im Frühjahre sind sie gemeiniglich weniger zahlreich anzutreffen, als im Sommer: doch findet man verschiedene Arten derselben schon an den Baumknospen, ehe sie sich zu Blättern entwickeln, zumal an Bäumen, welche das Jahr vorher von den Nesseln viel gelitten haben. Es ist sehr wahrscheinlich, daß alle Insekten dieser Art, wenn sie den Winter überleben, sich  
in

in dieser kalten Jahreszeit entweder unter den Zweigen der Bäume, zwischen dem Lattenwerk, oder in den Nägellöchern und Ritzen der Mauern und Wände, verbergen müssen. Das Seifenwasser ist allezeit zu ihrer Vertilgung, sie mochten noch so tief versteckt gewesen seyn, wirksam befunden worden.

Der Gebrauch desselben ist weder sehr mühsam, noch kostbar: und man kann sich dieses Mittels zu allen Zeiten, besonders aber in dem Zeitraume, wenn die Bäume ihre Blätter verloren haben, bis dahin, wenn die Blüthenknospen just wieder aufbrechen wollen, mit großem Vortheil bedienen.

Man nehme einen gewissen Vorrath bei gewöhnlicher Wäsche bereits gebrauchten Seifenwassers, und verdünne es, wenn es noch zu dick seyn sollte, mit gemeinem Wasser. Alsdann setze man eine Leiter an, und begiese damit, aus gewöhnlichen mit Brausenblechen versehenen Gartengießkannen, Mauern und Bäume, von oben an, bis nach und nach ganz auf die Stämme und den Erdboden herunter. Das Seifenwasser muß zu diesem Gebrauch, zumal im Winter, mehr als milchwarm seyn, und gibt allen Theilen der Mauern und Wände, wenn sie oft und gehörig damit begossen werden, eine dem Auge nicht unangenehme blaßrothe Farbe.

Das Seifenwasser scheint, nächst der Tilgung der Blattläuse zc. auch noch andre gute Wirkungen hervorzu- bringen. Es trägt sehr viel dazu bei, das junge Holz der zärtlichen Pfirsichbäume gegen Frost, Kälte, und zumal gegen Glatteis zu sichern, wenn die Bäume sogleich, wie die Blätter abgefallen sind, damit begossen werden.

Die



Die späten Zweige dieses Baumes, bleiben unreif, daher ist er sogar leicht dem Krebs unterworfen, wenn zumal auf Regen gleich Nachfröste erfolgen, oder die sogenannten Blatteise eingefallen.

Der Krebs entstehet gemeiniglich unmittelbar an den Knospen des jüngern jährigen Holztriebes, oder wenigstens nicht sehr weit davon, und wahrscheinlicherweise aus folgenden Ursachen:

Das nicht ganz zu seiner wahren Reife gekommene junge Holz ist noch zart und schwammigt, und zieht folglich bei Regenwetter mehr Feuchtigkeit ein, als es eigentlich sollte. Wenn alsdann die Knospen und die zu ihnen gehenden sehr feinen Haarröhrchen an einem regnerigten Abend ganz mit Feuchtigkeit überladen sind, und ein jählinger Nachtfrost einfällt: so gefrieret diese Feuchtigkeit in den kleinen Fäserchen, und treibt sie auseinander: wovon natürlicherweise das Absterben dieser Theile, da ihre Saftgefäße von einander gerissen werden, erfolgen muß. Das fleißige Begießen mit Seifenwasser belegt nun gleichsam die Zweige mit einem lackartigen glänzenden Ueberzuge, welcher sowohl, als die öligten in die zarten Zweige eingedrunghenen Theile desselben, ein gutes Verwahrungsmittel gegen das mehr als nöthige Einsaugen von Feuchtigkeiten zu seyn scheint.

Hier möchte es manchem sehr wunderbar vorkommen, daß das Del, welches bekanntermaßen allen Pflanzen und Bäumen höchstschädlich ist, hier als etwas zuträgliches angepriesen

angepriesen werde. Es ist wahr, daß es ungemischt diese schreckliche Eigenschaft hat, welches die tägliche Erfahrung bezeugt. Denn man behauptet sogar, daß die Wolle eben darum ein Gift für die Pflanzen sey, weil sie viel öliges bei sich führe. Dem allen ungeachtet ist vielleicht nichts in der Welt den Pflanzen nützlicheres und nahrhafteres zu finden, als öligte mit andern Substanzen vermischte Theile; so höchstverderblich auch immer das reine ungemischte Del dem Gewächreiche ganz gewiß ist. Seifenwasser ist aus diesem Grunde auch ein sehr guter Dünger für das Land, in welches die Bäume eingepflanzt sind, und hält noch überdies die Bäume ganz rein von Moos und bei recht gesunder und glatter Rinde. Das Seifenwasser, welches bereits zum Waschen gebraucht worden ist, wird darum vorzüglich empfohlen, weil es weit mehr öhligte Theile enthält, als bloß gekochtes, und noch nicht zur Wäsche verwendetes Seifenwasser.

Ebend.

---

### Mittel wider die Ameisen.

Einem Oekonom in Frankreich, dem die Ameisen sehr vielen Schaden gethan hatten, fiel endlich ein, ob nicht der starke Geruch vom Hanf denselben widrig seyn und sie verscheuchen würde; Er säete deswegen Hanfkörner rund um diejenigen Bäume herum, von welchen er jene beschwerliche Gäste abhalten wollte, und der Erfolg war, daß sich nun keine Ameise mehr daselbst blicken ließ. Vielleicht haben auch außer dem Geruch des Hanfs die Vögel, welche nach demselben gehen, die Ameisen mit vertrieben. Es sey aber entweder das eine oder das andere oder beides Ursache, so verdient der Erfinder wegen seiner menschenfreundlichen Mittheilung den aufrichtigsten Dank des Landwirths.

Ebend.

Vorschrift